

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt Luchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 60.

Hirschberg, Dienstag den 13. März.

1883.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen am heutigen Vormittag zunächst den Vortrag des Militär-Cabinetts entgegen. Nachmittags 3 Uhr empfingen Se. Majestät die zum Familientage hier anwesenden Vertreter der Familie von Kleist.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin war gestern bei der Prüfung im Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg anwesend.

Se. K. und K. H. der Kronprinz nahm gestern die Meldung des Kriegs-Ministers, General-Lieutenant's Bronsart von Schellendorf entgegen.

Die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften brachten den heutigen Tag anlässlich des Geburtstages der hochseligen Königin Luise in stiller Zurückgezogenheit zu. Im Laufe des Tages unternahmen dieselben Spazierfahrten und besuchten auf denselben das Denkmal der Königin Luise und das Standbild König Friedrich Wilhelm III. im Thiergarten, welche, wie alljährlich, zur Gedächtnisfeier mit Blumen, Guirlanden, Kränzen und blühenden Topfgewächsen reich geschmückt waren.

Der Kaiser hat zu der Sammlung für die im Westen und Osten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika durch Ueberschwemmung Nothleidenden einen Beitrag von 3000 Mk. aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Die Kaiserin läßt augenblicklich die Eifel durch eine in wohlthätigen Angelegenheiten erfahrene Persönlichkeit bereisen, um sich mit den Zweig-Vereinen des Vaterländischen Frauen-Vereins in den Nothstand-Bezirken in Verbindung zu setzen und deren Anträge entgegen zu nehmen.

General von Kamecke hat die ihm angebotene

Verleihung des Grafen-Titels dankend abgelehnt, weil er keine männliche Nachkommenschaft besitzt. Er hat desgleichen auf die ihm offerirte Uebernahme des Commandos eines Armee-Corps verzichtet.

Bei der Uebernahme der Geschäfte im Kriegsministerium durch den neuen Minister fehlten die sämtlichen alten, an Anciennetät dem neuen Chef des Kriegs-Portefeuilles vorgehenden Generale.

Der „Post“ zufolge hat Cultusminister v. Hofler dem Ministerrath die Gedanken zum Erlaß eines neuen kirchenpolitischen Gesetzesentwurfs vorgebracht, welcher die Anzeigepflicht betreffen und sich in der Idee an das analoge württembergische Gesetz anschließen würde.

Man nimmt als ziemlich sicher an, daß das Abgeordnetehaus seine Ostersferien vom 16. März bis 3. April abhalten werde. Das ist ein guter halber Monat Ruhezeit.

Der Bericht über die Berathung der social-politischen Commission des Reichstages bezüglich des Gesetzesentwurfs über die Krankenversicherung, welchen der Abg. Frhr. v. Malchahn-Gülz erstatten wird, wird voraussichtlich in der nächsten Woche den Druck verlassen.

Vom Rhein. [Obligatorische Arbeitsbücher.] In einer in Köln unlängst stattgehabten Versammlung des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten wurde einstimmig beschlossen, beim Reichstage um Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für Handwerksgehilfen zu petitioniren. Da der Bundesrath sich bei Berathung der Vorlage gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher ausgesprochen hatte, so ist die Ablehnung des Antrages nicht zweifelhaft.

Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Meldung des „W. T.“ erstattete die Polizeidirection gegen den Reichsrathsabgeordneten von Schönerer wegen seiner im Verkehre mit den Stu-

denten beobachteten Haltung Anzeige beim Landesgericht in Strassachen. Abgeordneter von Schönerer ist bekanntlich ein großer Verehrer Deutschlands und Bismarck's. Es soll nämlich, obgleich das Tragen der Kornblume im Knopfloch in Oesterreich jetzt als Zeichen hochverrätherischer Gesinnung angesehen wird, dennoch auf dem Nordbahnhof in Wien eine mächtige Kornblumendemonstration zu Ehren der abreisenden Breslauer Studenten Erich von Schramm und Carl Littmann stattgefunden haben. Die jüdischen Blätter hassen aber die deutsche Bewegung und deshalb der Born. (Das Nähere siehe Breslau.)

Italien.

Das nächste vom Papste abzuhaltende Consistorium ist nunmehr definitiv auf den 15. d. M. festgesetzt.

Frankreich.

Trotz der vielen Schreckschüsse war Paris ziemlich still. Nur am Freitag Abend fand sich ein Haufen von Demonstranten wieder unter Führung der Louise Michel auf dem Boulevard St. Germain zusammen und plünderte mehrere Bäckereien. Die Urheber der gestrigen Unordnungen sollen gerichtlich verfolgt, die Michel voraussichtlich verhaftet werden. Heute Nachmittag 5 Uhr war die Verhaftung noch nicht erfolgt und erklärte die Louise Michel, daß sie nicht fliehen wolle. Die von intransigentem Sinne angeführte Massenversammlung der Pariser Arbeiter, welche nach dem Plane ihrer Faisseurs einen imposanten Beweis von der politischen Gesinnung des „Volkes“ liefern sollte, ist über die ersten schwachen Anfänge nicht hinausgekommen. Frankreich ist der ewigen Fehzereien müde.

England.

An zwei Punkten Indiens waren Unruhen ausgebrochen, während gleichzeitig im Innern aus drei Garnisonen englische und indische Truppen abgefannt werden mußten, um den Räubereien und Brandschakungen ein Ende zu machen, denen sich die offenen Städte

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Sind Sie bei Bewußtsein?“ fragte Ruth Carew, „kennen Sie mich?“

Miß Hazelwood bewegte ihre bleifarbenen Hände ungeduldig auf der Bettdecke hin und her.

„Gewiß kenne ich Sie,“ antwortete sie schwach, „was thun Sie hier? Ich liebe es nicht, Sie in meinem Zimmer zu haben. Sie verstehen nichts vom Kranksein — wo ist die Wärterin?“

„Hinabgegangen, ihren Thee zu nehmen,“ antwortete Ruth Carew. „Es geht mit Ihnen zu Ende, Miß Hazelwood — der Doctor sagt, Sie können die Nacht nicht überleben.“

„Was kümmert das Sie?“ sagte Miß Hazelwood erzürnt.

„Sehr viel! Leute auf ihrem Sterbebette bereuen zuweilen — in der That ist es die letzte Gelegenheit, die Ihnen dazu bleibt. Haben Sie bereut? O, barmherziger Gott! Ich muß Sie fragen — ich kann diese Spannung nicht länger ertragen!“

Miß Hazelwood starrte das Mädchen an, und so schwach sie war, erschien ein Bornesfeuer in ihren hohlen Augen.

„Sie sind ein unverschämtes Geschöpf!“ schrie sie. „Ich wundere mich, daß ich Sie so lange ertragen habe — ich hätte Sie vor langer Zeit von meinen Thüren weisen sollen. Was habe ich zu bereuen? Aber Sie

brauchen nicht zu sprechen. Ich verstehe Sie. Sie denken an meinen Neffen Cyril.“

Sie stand in dem Schatten der damastenen Bettvorhänge, in einer schweren, aber hastigen Weise athmend — diese Miß Carew — Miß Hazelwood's bezahlte Gesellschafterin. Sie blickte nicht unverschämt — nur ängstlich, wahnfinnig und rasend ängstlich.

„Können Sie sich erinnern,“ sagte sie, sich über das Bett beugend, damit der kranken, alten Edel-dame kein Wort entgehe — „wie Sie uns trennten, uns Beide des Glückes, ja beinahe der Hoffnung beraubten — wie Sie ihn forttrieben aus England — wie Sie ihn durch diese fünf langen Jahre im Exile gehalten, wo er sich sein Brot verdienen muß, wie der Bauer am Pfluge, und können Sie dann mich fragen, was Sie gethan haben, daß Sie zu bereuen hätten?“

„So lieben Sie ihn also noch?“ fragte Miß Hazelwood mit einem schwachen Hohne. „Die alte Thorheit stirbt hart, he? Trieb ich ihn aus England? Nein, Einfaltspinsel — seine Schulden und Laster thaten das! Hielt ich Sie zurück vom Glück mit ihm? Wer sind Sie, daß Sie es wagen, Glück mit einem Hazelwood anzustreben? Als ich Sie aus der Gasse Londons emporhob, geschah es nicht, dessen dürfen Sie versichert sein, um Sie mit meinem Neffen zu verheirathen.“

Ein furchtbarer Windstoß mit Regen schlug an das alte Herrenhaus und schien es bis in seine Grundfesten zu erschüttern. Miß Carew zog sich, sichtlich zitternd, einen Schritt vom Bette zurück.

„Ihr Testament ist gemacht, Miß Hazelwood,“ sagte sie mit einer leisen Stimme; „das wußte ich seit Wochen;

aber wie haben Sie es gemacht? Ist Cyril's Strafe vorüber? Fünf Jahre des Exils und der Armuth sollten auch Sie befriedigen! Haben Sie ihn nach England zurückgerufen? Haben Sie ihm die Ländereien von Hazelwood und Ihr Geld vererbt? Sagen Sie es mir, denn ich will es wissen.“

Miß Hazelwood bewegte eine Hand gegen einen Tisch, der neben dem Bette stand. Der Geberde gehorchend, goß Ruth Carew eine Herzstärkung in ein Glas und hielt es an die Lippen der Edel-dame. Ob das Mädchen auch rasend war vor Ungeduld, sie mußte sich zurückhalten, bis die Andere zu sprechen bereit war.

„Sie haben große Eile, den Inhalt meines Testaments kennen zu lernen,“ sagte diese endlich. „Die meisten Menschen würden damit zufrieden sein, bis nach meinem Tode zu warten. Aber ich kann wohl Ihre Neugierde befriedigen, Miß Carew; es ist Alles sehr natürlich unter diesen Umständen. Wohlan denn, ich habe meinem Neffen, Cyril Hazelwood, einen Schilling und sechs Pence hinterlassen, und das ist Alles, was er jemals von den Gütern der Hazelwood's und von deren Gelde erhalten wird. Ihnen hinterlasse ich — denn trotz der Unruhe, die Sie mir durch Cyril bereitet, fand ich in Ihnen doch eine sehr nützliche Person — die Summe von einhundert und fünfzig Pfund.“

Ruth Carew's Antlitz wurde weißer, als das Rissen, welches sie krampfhaft erfaßte. Das hatte sie nicht erwartet — nein, nicht halb so Schlechtes, als dies! In blinder Weise hatte sie der Zeit und der Trennung vertraut, daß diese die Differenz zwischen Tante und Neffen sanftigen würden. Sie hatte sich, ach! völlig

seitens der in einem Waldgebirge wohnenden Philis ausgeführt haben. Die Unruhen in den Küstengegenden sind durch, von den Herrschern im Einverständnis mit den Engländern eingeführte Neuerungen entstanden und wandern die Einwohner zu Tausenden in andere Gebiete aus.

Rußland.

Wie man aus Petersburg meldet, dürfte Kaiser Alexander III. noch vor seiner Krönung sich zu kurzem Aufenthalte nach Moskau begeben, um sich über den Stand der Vorbereitungen zur Krönung zu informieren.

Provinzielles.

Dreslau. Wie unter Oesterreich bereits mitgeteilt ist, hat die deutsche Demonstration beim Wagner-Commerse dort mißgestimmt. Die beteiligten deutschen Studenten berichten an das „Schl. Mglbt.“ Folgendes: Sie sagen, die Wiener Blätter hätten behauptet, Wiener Studenten hätten daselbst den scheidenden Breslauer Delegierten zum Wagner-Commerse, Herrn Otto Littmann und Unterzeichnetem, ein „wagenradgroßes Kornblumen-Bouquet“ überreicht, und Abgeordneter Ritter von Schönerer habe dazu eine auf die Bedeutung der Kornblumen sich stützende, an Hochverrath streifende Rede gehalten. Das betreffende, wirklich prachtvolle Bouquet befindet sich im Casino des Vereins deutscher Studenten, Ursuliner Straße 4. Jedermann kann sich dort überzeugen, daß dasselbe aus Levkojen, Hyacinthen, Rosen, Camilien, Maiglöckchen, Veilchen und Lorbeer besteht — und daß nicht eine einzige Kornblume sich darin befindet. Damit erweist sich die ganze Geschichte, mit welcher die „Dresl. Morg.-Ztg.“ sogar „unsern Conferativen“ eine Lektion über Loyalität geben will, einfach als — Märchen. Wir Commilitonen freuen uns über diesen sichtbaren und greifbaren Beweis, den die sogenannte liberale Presse nun selbst gegen ihr ungeheuerliches Fabel-System giebt. Genau denselben Werth haben die übrigen Darstellungen der Vorgänge beim Wagner-Commerse. Die Parole zu dieser wahrhaft fabelhaften Preßcampagne wurde in Wien ausgegeben, als man dort sah, daß die Feier, den Tendenzen R. Wagner's entsprechend, einen das Judenthum nicht gerade bevorzugenden Charakter annahm.

m. Görlitz, 11. März. Ein neues Zeugniß von der Zweckmäßigkeit indirecter Steuern wird von dem hiesigen Magistrat, dessen Mitglieder bekanntlich zum größeren Theil liberalen resp. fortschrittlichen Anschauungen huldigen, thatsächlich ausgesprochen, indem derselbe eine Biersteuer, die im Wesentlichen die eingeführten fremden Biere treffen soll, in Vorschlag gebracht hat. In den Motiven heißt es wörtlich: „Die Ansichten über indirecte Steuern mögen auseinander gehen, es wird doch **anerkannt** werden müssen, daß eine Gemeindeabgabe auf Genußmittel die **hiesigen Einwohner** um so **weniger belästigen** dürfte, als sie auch von **Fremden** mitgetragen wird.“ (Eine herrliche Illustration zu dem: „Ja, Bauer, das ist etwas Anderes!“ In Theorien liberal, im wirklichen Leben conservativ.) — Das Festessen zum

Geburtstage unseres Kaisers findet Sonnabend den 17. d. M. im Saale der Ressource statt.

Görlitz, 10. März. Die „G. N. u. A.“ bringen folgende Erklärung:

Um allen weiteren Mythenbildungen entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß die maßgebenden Gründe meines Rücktritts von der Redaction dieser Zeitung darin bestehen, daß dem localen Theil der Zeitung von nun an „wieder mehr Sorgfalt“ gewidmet werden soll. Ich war, wie jeder Leser dieses Blattes zugestehen wird, bis zum 1. Januar d. J. bemüht, demselben den Charakter einer größeren politischen Zeitung zu geben. Zum Redacteur eines mehr localen Organs fühle ich mich leider nicht qualificirt. Es ist also nichts natürlicher, als daß ich aus einer Stellung scheidet, die mich nicht mehr befriedigt.

Dr. Richard Hamel.

— Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 21. v. M. ist die durch Urtheil des hiesigen königlichen Landgerichts vom 6. Jan. c. gegen den Redacteur Dr. Richard Hamel in der bekannten Duell-Affaire erkannte Strafe von zwei Monaten Festungshaft im **Gnadenwege** auf **eine Woche Festungshaft** ermäßigt worden. (Das ist eine königliche Antwort auf jene elende Denunciation!)

— **Löwenberg.** Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet hier selbst am 17. d. M. im „Hotel du Roi“ ein Diner statt. — Im Verein für Gärtner und Gartenfreunde hielt Herr Kunstgärtner Köhler-Probsthain einen interessanten Vortrag über „Baumschutz“. — Die Vorarbeiten für das am 23. Mai stattfindende Thierschaufest sind im vollsten Gange und haben in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins die einzelnen Commissionen über ihre Thätigkeit Bericht erstattet. Central-Vorsitzender ist Herr H. Töpfer hier selbst. Die Nachfrage nach Loosen ist eine sehr große und werden voraussichtlich alle zehntausend Loose abgesetzt werden können. Nach der Verlosung am 23. Mai soll im „Hotel du Roi“ ein Diner stattfinden, wozu Vereinsmitglieder und deren Gäste Zutritt haben. — In derselben Sitzung hielt auch Herr Scholz-Görtscheff seinen angekündigten Vortrag und Herr Landrath v. Holleuffer machte dem Verein die erfreuliche Mittheilung, daß sich ein Consortium zur Etablierung einer Stärkefabrik im hiesigen Kreise gebildet habe. Von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins wird diesem Unternehmen freudiges Entgegenkommen versichert.

Löwenberg, 9. März. In der am vergangenen Montage hier selbst abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurden hauptsächlich eingehende Berathungen über das am 23. Mai c. in Löwenberg abzuhaltende Thierschaufest gepflogen.

Striegau, 9. März. Der vor mehreren Jahren am hiesigen Orte begründete Verein „Vorwärts“, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, durch Belehrung in Wort und Schrift, namentlich auch durch Verbreitung volksbildender Schriften, den Bestrebungen der Socialdemokratie entgegen zu treten, hat in einer jüngst abgehaltenen Versammlung freiwillig die Auflösung des Vereins beschlossen.

* **Schönau, 10. März.** Auf Anordnung des hiesigen Amtsgerichts wurde gestern der Schuhmacher

Geisler zu Neukirch — einer der Mitabgebrannten — als der Brandstiftung dringend verdächtig, verhaftet und an das hiesige Gefängniß eingeliefert. Die Untersuchung wird wohl das Weitere ergeben.

Sociales.

Sirschberg, den 12. März.

— Wir sind seit der Gründung unseres Blattes für die Beseitigung des Kulturkampfes eingetreten, um dem Centrum den Ritt zu nehmen, welches dasselbe zu einer so starken Oppositionsmacht gefestigt hat. Wir thaten es trotz mancherlei Mißverständnisse unserer Freunde. Damals war es Zeit und konnte ohne Compromisse, ohne die geringsten Verhandlungen mit Rom oder mit dem Centrum aus freier Initiative, dieses gerechte und staatsmännisch einzig richtige Werk in Scene gesetzt werden. Allerdings gehört dazu Muth und Character. Wie alle **halben** Maßregeln sich in der Welt aber strafen, so auch die hin- und herwankende Haltung der Regierung, die nun endlich doch zu dem Schritte gezwungen zu sein scheint, der jetzt große Opfer und Demüthigungen mit sich bringt, was nicht nothwendig war, wenn man sich bald entschloß, die Unzuträglichkeiten der Fall'schen Gesetzgebung mit starker Hand und ohne auf das Getöse der Fortschrittspresse zu hören, gründlich zu beseitigen. Dem Staate bleiben immer noch Mittel genug, wirkliche Renitenzen zur Strafe zu bringen.

— Wenn man jetzt wieder das Gebahren der österreichischen, fast alle in den Händen des jüdischen Mangelthums sich befindenden Blätter beobachtet, die bei Gelegenheit eines einfachen Commerces deutscher Studenten, die im Geiste Wagner's handelnd, allerdings gerade nicht sehr judenfreundlich sich ausgedrückt haben mögen, sich überschlagen, so hat man das ewig sich wiederholende Gefühl des Widerwillens. Allein staunen muß man und von unglaublicher Schwäche zeugt es, daß selbst die Behörden diesem Drucke nachzugeben scheinen. (S. Oesterreich und Breslau.)

— Im Jahre 1808 wurde in Berlin der Geburtstag der Königin Louise durch die Aufführung der „Sphigenie“ gefeiert.

Der Theater-Director, welcher dem Zettel den Zusatz „zur Feier des Geburtstags der Königin Louise“ beigelegt hatte, wurde von dem **französischen** Gouverneur, der damals in Berlin herrschte, hierfür **zwei Tage eingesperrt**.

Auch heute wären wir wahrscheinlich dorthin angelangt, wenn unser verehrter **Kaiser** in den **Conflictsjahren** dem Drängen der **liberalen Parteien** nachgegeben und unsere Armee in ihrem dürftigen Zustande gelassen hätte! Und **Parteien** mit solcher schwachen Vergangenheit wollen in Preußen noch **mitreden!**

S. [Musikprüfung.] Wie alljährlich, so hielt auch dieses Jahr am 10. d. die Musiklehrerin Frau Przbilla-Tschiedel die Prüfung der Schüler und Schülerinnen ihres Musik-Instituts unter großer und lebhafter Theilnahme des dabei interessirten Publikums ab. Die Prüfung erstreckte sich zunächst auf das Wichtigste der Theorie und berührte u. A. auch die Ausdrücke

geirrt in der unverföhnlichen Natur von Miß Hazelwood. Für einen Moment verfinsterte sich das Zimmer für sie, der außen rasende Sturm erstarb für ihre Ohren — auch das Antlitz im Bette verschwand. Cyril Hazelwood enterbt und ein Bettler! Was sollte dann aus ihr werden und ihren Hoffnungen auf die Zukunft?

„Ich will es nicht glauben!“ stieß sie mühsam hervor. „Er ist Ihr nächster Verwandter — er ist der Letzte Ihres Stammes! Sie könnten nicht — Sie würden nicht Hazel-Hall irgend einem Anderen hinterlassen, als einem Hazelwood. Wenn Sie auch hart und unverföhnlich sind, das können Sie nicht gethan haben.“

„Es ist ein anderer Hazelwood da außer Cyril,“ antwortete die Frau bedachtsam; ein Cousin, weit entfernt, aber noch Einer von dem alten Stamme. Mein Londoner Advocat hatte große Mühe, ihn aufzufinden — eine abenteuerliche Person, ich begreife es, die irgend ein Stück Land bebaut in den Wildnissen von Australien. Ich sah ihn niemals in meinem Leben, aber das bedeutet nichts. Sein Name ist Guy Hazelwood, und er ist der Mann, Miß Carew, der außer den Legaten, welche ich bereits erwähnte, jeden Fußbreit Bodens und jeden Penny Geldes erhalten wird, den ich besitze in dieser Welt.“

Es entstand eine Pause. Der Regen peitschte an's Fenster, die schwarze Nacht brach herein. Ruth Carew stand da, ein Bild der Verzweiflung.

„Ein Fremder!“ murmelte sie. „Sie haben es einem Fremden hinterlassen — Cyril betrogen und beraubt, um irgend Einen zu bereichern, den Sie niemals

kannten — ihn vielleicht zu lebenslänglichem Exil verurtheilt, und Alles, weil Sie fürchteten, er möchte nach England zurückkehren und mich heirathen nach Ihrem Tode!“

„Das ist wahr genug,“ sagte Miß Hazelwood schwach; „es ist das Beste, einer Person, wie Cyril, die Versuchung aus dem Wege zu räumen. Jetzt hat er mindestens auf eine Reihe von Jahren hinaus keine Gelegenheit, mit Ihnen zusammen zu treffen. Er wird in Amerika bleiben, weil er muß, und alle Dinge betrachtet, ist es der beste Platz für ihn. Was Sie betrifft, Miß Ruth, Sie vergeuden Ihre Jugend vergebens. Cyril ist von Natur ein wankelmüthiger Mensch, und merken Sie auf meine Worte, ich habe nichts mehr von Ihnen zu fürchten — Sie werden niemals — hören Sie! — niemals seine Gattin!“

Es war ein seltsamer, prophetischer Ton in ihrer Stimme — ein Etwas, das wie Todesfälle an das Herz ihrer Zuhörerin schlug. Ruth Carew fiel neben dem Bette auf die Kniee und rang ihre weißen Hände.

„Haben Sie Gnade!“ stöhnte sie. „Wenn Ihr Herz nicht geradezu Stein ist, werden Sie ihn bemitleiden — werden Sie mich bemitleiden. Aber was weiß eine Frau wie Sie von Liebe? Andern Sie das grausame Testament; es ist nicht zu spät, nach Hazelcroft um einen Advocaten zu senden. Geben Sie ihm wenigstens einen Theil von dem, was ganz sein gehören sollte! Ich liebe ihn genug, um für ihn zu sterben, oder was schlimmer ist, ohne ihn zu leben. Ich will schwören, von diesem Plaze zu fliehen; ich will schwören, ihn niemals zu heirathen, ihn niemals wiederzusehen, wenn

Sie ihm seine Rechte geben wollen — wenn Sie ihm die Halle hinterlassen und nicht dem Australier!“

Miß Hazelwood wendete ihr schwaches Haupt gereizt ab.

„Ich werde nichts ändern! Es ist zu spät. Ich kann Ihnen nicht weiter trauen, als mein Gesicht reicht, Ruth Carew. Alle Eide der Welt könnten Sie nicht binden, wenn Sie wieder einmal in Cyril Hazelwood's Augen sähen.“

„Gnade! Gnade!“ schluchzte leise das weinende Mädchen.

„Und wenn ich Ihnen auch glaubte, würde es keinen Unterschied machen. Vor fünf Jahren sagte ich ihm, daß ich ihn mit einem Schilling und sechs Pence abfertigen würde und er soll sehen, daß ich eine Frau von Wort bin. Mein letzter Wille ist unterzeichnet und versiegelt — er soll nicht geändert werden. Der australische Farmer, Guy Hazelwood, und nicht Cyril, soll hier Herr werden!“

Ruth Carew's schwarze Augen flammten Blitze. Sie sprang auf ihre Füße und der Born, den sie gewaltsam zurückgehalten, durchbrach jeden Zwang. Sie ergriff Miß Hazelwood mit ihren starken, jungen Armen und schüttelte sie wild und rasend.

„Sie Hebel!“ zischte sie, „ist dies die Art, in der Sie ihn dafür strafen, das er mich liebt!? Dies Ihre Rache an uns Weiden? So wahr der Himmel mich hört, ich will Sie verhöhnern in Ihrem Grabe! Ich werde sein Weib sein — ich werde den Namen Hazelwood tragen, trotz Ihnen — ich werde doch glücklich sein mit ihm, wenn Sie Staub und Asche sind!“ (Fortf. folgt.)

über Vortragweise, Biographisches und vertiefte sich dann in die Recordlehre. Hieran schlossen sich die Solo- und Ensemble-Vorträge der jüngeren und Abends ebensolche der fortgeschritteneren Eleven. Schul- und Salonspiel wechselten in der ersten Hälfte der Prüfung angenehm ab. Der Fortschritt vom Leichteren zum Schwereren nach den Fähigkeiten des Spielenden machte sich merkbar und lieferte den Beweis von der gesunden Methode der Anstalts-Vorsteherin wie ihrer Lehrerin. Die sämtlichen Ensembles, darunter mehrere recht schwierige, wurden genau und sicher gespielt. Wir heben besonders die „Rienzi-Ouverture“ (16-händig), die 8-händig gespielte „Rhapsodie“ von Liszt und den „Braulthor“ aus „Lohengrin“ von Wagner hervor. Ebenso stand es mit den Flügel-Soli, von denen wir die „Raff'sche Polka“, die „C-moll-Sonate“ von Beethoven und das „Impromptu“ von Chopin besonders nennen. Eine angenehme Unterbrechung erlitten die Piano-Vorträge durch einige Gesangs-Nummern, von denen einige recht hohe Forderungen an die Schülerinnen stellten. Auch hier lobte das Werk den Meister, besonders in der „Figaro-Arie“, dem „Franz'schen Liede“ und der „Curschmann'schen Composition“.

* [Turnprüfung der Volksschule.] Die Turnprüfung für die Schüler der Volksschule wurde Sonnabend Nachmittag von 1/3 bis 1/6 Uhr in der städtischen Turnhalle abgehalten. Den Anfang machte die katholische Volksschule unter Herrn Lehrer Hubrich. Es folgten darauf die 3. und 2. Abtheilung der evangelischen Volksschule, erstere vorgeführt durch Herrn Sowade, letztere durch Herrn Tröstler. Die Vorführungen bestanden aus Marsch- und Ordnungsgewandlungen, Geräth- und Freiübungen und je einem Reigen, welche meist correct und mit Gewandtheit ausgeführt wurden. Den Schluß bildete die 1. Abtheilung, welche unter Leitung des Herrn Lehrer Klinkert steht. Die Übungen begannen mit dem Lion'schen Reigen-Aufmarsch im Umzuge, welcher mit dem Gesange des Liedes: „Morgen marschiren wir“, begleitet wurde. Es folgten sodann Freiübungen und die Auflösung des Lion'schen Reigens zur Einerreihe zurück, sowie Geräth-Übungen. Der Sternreigen zu dem Liede: „Hinaus in die Ferne“, von Herrn Klinkert selbst arrangirt, bildete den effectvollen Schluß der turnerischen Übungen dieser Abtheilung, welche von dem zahlreichen Publikum mit entschiedenem Interesse und oft unter lauten Beifallsbezeugungen verfolgt wurden.

** [Gauturntag.] Gestern wurde im Strauß'schen Hotel der diesjährige Gauturntag des Riesengebirgs-Turngaues abgehalten. Derselbe nahm Vormittags 11 Uhr mit der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrath Wenzel, seinen Anfang, worauf der Gau-Vertreter, Herr Lehrer Lungwiz, den Vorsitz übernahm. Der Gau zählt gegenwärtig 15 Vereine mit 1196 Mitgliedern und war vertreten durch 31 Stimmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrender Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Prorectors Höger aus Landeshut, welcher auch die Anwesenheit durch Erheben von den Plätzen Ausdruck gab. Nunmehr gelangte das Protocoll des letzten Gauturntages zur Verlesung und der Kassenwart, Herr Kaufmann Bönsch, erstattete den Kassenbericht. Bestand 63,89 Mk. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Hieran schloß sich der Bericht des Gauturnwarts, Herrn Realschullehrer Weber-Landeshut, über dessen Besuche bei den einzelnen Vereinen im vergangenen Jahre. Dieser Bericht entrollte ein ebenso interessantes als lehrreiches Bild über den Stand des Turnens im Gau. In Bezug auf die Weiterentwicklung des Turnens wurde beschlossen, daß in diesem Jahre ein Vorturnertag hier selbst abgehalten werden soll, auch soll der Gauturnwart wiederum die einzelnen Vereine bereisen. Die Kosten für den Besuch des Vorturnertages sollen zur Hälfte von den einzelnen Vereinen, zur Hälfte von der Gaukasse getragen werden. — Als Vorort wird wiederum Hirschberg gewählt, wo auch in diesem Jahre am 19. August das Gauturnfest abgehalten werden soll. Die Wahl des Deputirten für den Kreis-Turntag fiel auf Herrn Lehrer Lungwiz, die des Stellvertreters auf Herrn Weber-Landeshut. Zum Schluß gelangte ein neuer Gaustatuten-Entwurf zur Mittheilung. Derselbe soll den Vereinen zur Verathung zugesandt werden, worauf die endgiltige Beschlusfassung darüber beim nächsten Gauturntage erfolgen soll. — Nach Schluß der Sitzung nahmen ca. 40 Theilnehmer der Versammlung ein gemeinsames Mahl ein.

* [Handwerker-Fortbildungsschule.] Sonntag Nachmittag von 3—5 Uhr erfolgte die Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule. Klasse IVa und b hatte Rechnen: die 4 Species mit benannten Zahlen; Klasse IIIa und b, Rechnen: Einführung in die Brüche und Addition mit Brüchen; Klasse II Rech-

nen: die 4 Species mit Brüchen; Klasse I zwei Sectionen: 1) über Briefstil, 2) Geometrie: Linien, Winkel und Dreiecke. Am Schluß jeder Klassenprüfung erfolgte die Vertheilung der Censuren, sowie eine Prämiiirung der besten Schüler. Aus Klasse IV wurden 6 Schüler mit je 1 Mk. bis 1,50 Mk., aus Klasse III 6 Schüler mit je 1,50 Mk., aus Klasse II 5 Schüler mit je 2 Mk. und aus Klasse I 6 Schüler mit je 3 Mk. prämiirt. Der Fonds zur Prämiiirung stammte aus Zinsen des Bispert'schen Legats mit 15 Mk., und 30 Mk. hatte der hiesige Gewerbe-Verein geschenkt. Aus der I. Klasse wurden 5 Schüler entlassen, welche, obgleich noch nicht 18 Jahr, doch das Ziel der Schule erreicht hatten. — Die Prüfung hat dargethan, daß hier tüchtig und mit Erfolg an der Fortbildung der Lehrlinge gearbeitet wird. Auch die ausgelegten Probezeichnungen wiesen im Allgemeinen gute, zum Theil vorzügliche Leistungen nach. — Die Schule, welche unter der Leitung des Herrn Lehrer Weist steht, hat eine Gesamt-Schülerzahl von 240, welche von 7 Lehrern und dem Herrn Stadtbaurath Müslein unterrichtet wird. Klasse I hat wöchentlich 2 Stunden Rechnen, 2 Stunden Deutsch, 1 Stunde Planimetrie resp. Stereometrie und 1 Stunde Physik resp. Chemie; Klasse II hat je 2 Stunden Rechnen und Deutsch; Klasse IIIa und b, sowie Klasse IVa und b je 1 Stunde Rechnen und Deutsch. Außerdem haben alle Schüler, mit Ausnahme der dispensirten, 2 Stunden Zeichnen.

— Der Nachwinter, dessen wir uns in diesem Jahre zu erfreuen haben, wird von Wetterkundigen als ein sehr gutes Zeichen betrachtet. Forstleute, Gärtner und Bauern prophezeien einen zwar späten, aber herrlichen Frühling und einen stetigen, langen Sommer. Hoffentlich erweist sich diese Vorhersehung einmal als zutreffend.

— Erledigte Stellen, welche durch Militär-Anwärter zu besetzen sind: Bei der königlichen Straf-Anstalt Striegau zwei Straf-Anstalts-Aufscher zum 1. April c. mit je 900 Mk. Gehalt und 150 Mk. Miethsentschädigung; bei der Polizei-Verwaltung Landeck i. Schl. bald ein Polizei-Sergeant mit 900 Mk. baarem Gehalt incl. Kleidergeld und 10 Meter weiches Scheitholz, event. baares Geld.

— [Mittel gegen Hühneraugen und Hautschwiele.] 3 Gramm Salicylsäure, 0,5 Gramm Extract von Hanf, 25 Gramm Collobodium gemischt. Mittels eines kleinen Pinsels auf die harte Haut, die Schwielen zu streichen, täglich einmal. Die schwierige Haut schrumpft zu einer hornartigen Kruste zusammen und löst sich von dem unter derselben liegenden Theile ab, so daß sie leicht, ohne Schmerzen, abgehoben werden kann. Die Bepinselung muß sich möglichst auf die Schwiele beschränken, die gesunde Haut soll nicht berührt werden.

Vermischte Nachrichten.

— [Die Kraftsuppe des Kaisers Wilhelm.] Daß Kaiser Wilhelm trotz seines hohen Alters noch frisch und rüstig ist, daß er stundenlang ohne geringste Anstrengung zu Pferde sitzt, verdankt er größtentheils den mit peinlicher Gewissenhaftigkeit beobachteten diätetischen Anordnungen seines Leibarztes Dr. Lauer. Sein Leibgericht sind zwei Teller Bouillon. Zu dieser Kraftsuppe werden verwendet: 12 Pfund Rindfleisch, 4 Tauben und 2 Hühner.

Berlin. Kronprinz Rudolf von Oesterreich erwähnte kurz vor Beginn des Costümfestes zum Kaiser und zum Kronprinzen, daß trotz der Nichtbetheiligung der officiellen Gebäude eine freiwillige Illumination stattfinden und nicht unwesentlich zur Entfaltung eines außerordentlich bunten Treibens und Lebens in den Straßen beitragen. Bewegt soll der Kaiser etwa gesagt haben: „Ja, die Familie der Hohenzollern ist groß, sie umfaßt das ganze Volk. Und die entferntesten Verwandten haben noch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das in Leid und Freud' gestählt wurde.“ Die Herrschaften sprachen noch ferner über diese spiellose Anhänglichkeit, über die vertrauensvolle Liebe zu den Hohenzollern, die im Volke wurzelt und unerschütterlich ist. Da sagte der Kaiser wieder warm und lebendig: „Sie, nämlich die Bevölkerung, weiß es, wie tief mich solche Beweise der Liebe rühren.“ Das Gespräch nahm eine ernstere Wendung, und voll Zuversicht äußerte der Kaiser ungefähr, „daß er ruhig fern, ihm nicht mehr beschiedenen Tagen entgegen sehe, denn so lange der Deutsche sein Gemüth zum Regenten in der Moral und im Wandel mache, würde der Wiederhall, den diese Thatsache am Throne findet, die Harmonie auch immer neu befruchten, wenn sie auch durch falsche Propheten gelehrt werden sollte.“ Die Worte haben auf den österreichischen Kronprinzen einen merklichen Eindruck gemacht und wurden von so vielen Umstehenden gehört, auch am Abend noch weiter

erzählt, daß es kein Wunder ist, wenn sie schließlich auch den Weg in die Oeffentlichkeit finden.

Thorn, 6. März. In einem Dorfe bei Bloclawek erschien vor einigen Tagen einer biederen Bauernfrau, die erst vor Kurzem durch die Geburt eines Kindes erfreut worden war, am hellen Tage bei Abwesenheit aller anderen Hausbewohner der leibhaftige Gottseibeiuns und verlangte ihr Kind, das ihm verschrieben worden sei. Die geängstigte Frau legte sich auf's Unterhandeln und schließlich erklärte sich der Teufel auch freundlichst bereit, statt des Kindes 300 Rubel, die das Ehepaar Tags vorher eingenommen, anzunehmen. Während aber die Frau zitternd das Geld aufzählte, kam ihr Mann nach Hause, der sich vor dem Teufel nicht fürchtete, ihn von hinten faßte und in ihm einen Dorf-bewohner erkannte, der um das Geld gewußt und, um dasselbe zu erlangen, sich in eine Kuhhaut genäht und den Teufel gespielt hatte. Der Teufel wurde nun so gleich festgenommen und der Behörde überliefert.

— Die Oleomargarinbutter (in Amerika sehr bezeichnend „Ochsenbutter“ genannt) ist infolge Beschlusses des Vereinigten Staaten-Congresses von einer aus Chemikern und Mikroskopikern bestehenden Commission einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Die Commission gab folgendes Gutachten ab: „Als Nahrungsmittel ist Oleomargarin ebenso dienlich wie Butter, die aus Kuhmilch hergestellt wird; es ist schmackhaft und gesund, kann billiger als Butter verkauft werden und ist, da es weniger lösliche Fette wie Butter enthält, dem Ranzigwerden nicht so leicht ausgesetzt.“ In der Commercial-Manufacturing Co. zu New-York werden täglich 50000 Pfund Oleomargarin auf folgende Weise bereitet: Das rohe, von Fleischtheilen befreite und durch Wasser gereinigte Fett wird in Kesseln geschmolzen. Das oben sich abcheidende Del (Oleomargarin) und Stearin wird in granulirtem Zustande in hydraulischen Pressen gepreßt, das Del tropft ab, während das Stearin zurückbleibt. Auf 100 Pfund Del setzt man alsdann 30 Pfund Milch und eine kleine Menge Farbstoff hinzu und bringt das Ganze in mit Eis gefüllten Behältern in feste Form. Schließlich wird die Masse, um sie compacter zu machen, noch in Handpressen gepreßt.

— [Tolle Wölfe.] Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich im Olgopol'schen Kreis. Ein toller Wolf hatte das Dorf Potjaschnja heimgesucht. Er lief in einen Stall, in welchem ein Bauer gerade der Kuh Stroh vorlegte, und warf sich auf das Thier. Der Bauer ergriff eine dicke Stange und schlug mit derselben auf den Rücken des Wolfes los. Leider zerbrach die Stange, das Raubthier ließ von der Kuh ab, stürzte sich auf den unglücklichen Bauer und zerfleischte ihm das Gesicht. Der Bauer vertheidigte sich, so gut er konnte und steckte u. A. seinen durch den Pelz geschützten Arm in den Rachen des wüthenden Raubthieres, welches sich dann schließlich aus dem Staube machte. Doch tauchte dasselbe am andern Tage noch an verschiedenen Stellen des Dorfes auf. (Potjaschnja ist von zwei Seiten von dichtem Wald umgeben.) Troßdem sich die Bauern nur bewaffnet aus ihren Häusern wagten, so gelang es dem Unthier doch noch, sieben Menschen und einiges Vieh zu beißen. Von den Gebissenen sind zwei Bauern und ein kleines Mädchen gestorben, die übrigen fünf werden in einer Hütte — abgesehen von den übrigen Einwohnern des Dorfes — gepflegt. Es heißt, daß im Kreise sechs tolle Wölfe ihr Untwesen treiben.

— [Den Mantel nach dem Wind.] Als Napoleon I. von Elba nach Frankreich zurückgekehrt war, brachte der damalige französische Staatsanzeiger in seinen verschiedenen, aufeinander folgenden Nummern folgende Nachrichten: „Die wilde Bestie soll aus ihrem Käfig ausgebrochen und in Toulon gelandet sein.“ — „Der Räuber ist von Toulon ausgebrochen.“ — „Bonaparte ist in Lyon angekommen.“ — „Napoleon nähert sich Paris.“ — „Seine Majestät der Kaiser ist heute Mittag in die Tuilerien (Residenzschloß) eingezogen.“

— [Der älteste Orden.] Sie: „Es muß doch ein ungemein wohlthuendes Gefühl sein, Excellenz, so viele Orden zu besitzen, wie Sie; welches mag denn wohl der älteste aller Orden sein?“ — Er: „So viel bekannt, ist dies, meine Gnädige, das Haukreuz.“

— Erster Advocat (von oben herab): „Sie stecke ich noch zehnmal mit all' Ihrer Gelehrsamkeit in die Tasche.“ — Zweiter Advocat (kaltblütig): „Dann hätten Sie jedenfalls mehr Gelehrsamkeit in der Tasche, als im Kopf.“

— Bei einer Trauung in Chicago fragte der Geistliche die junge Braut: „Willst Du diesen, hier gegenwärtigen Mann A. J. lieben, ehren, ihm gehorchen und ihm ein treues Weib sein?“ — „Ja“, antwortete die Braut mit lauter Stimme, „wenn er hält, was er mir in finanzieller Hinsicht versprochen hat.“

Wahrpruch.

Gott im Herzen, die Schrift in der Hand, Fährst Du wohl zu Wasser und zu Land.

Allen den sehr verehrten Collegen, Freunden und Bekannten, welche mich durch ihre bewiesene liebenswürdige Theilnahme an meinem dritten Doctor-Jubiläum am 10. d. Mts. freudigst über-rascht haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank in dem Bestreben, mir auch ferner ihr Wohlwollen zu erhalten. 1317
Dr. Herzog, Medicinal-Rath.

Eichen-Spiegelrinde-Verkauf.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier zu Mochau kommen dies Jahr zum Verkauf:
 ca. 700 Ctr. Eichen-Spiegelrinde, desgleichen aus dem Großherzoglichen Forstrevier Reichswaldau:
 ca. 200 Ctr. Eichen-Spiegelrinde, zusammen ca. 900 Ctr.

Der Verkauf geschieht durch Meißgebot und zwar am **Montag den 19. d. Mts., Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab**, im Gasthaus **Wandel**. Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau der Oberförsterei zu Mochau zur Einsicht aus, von wo auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Noch bemerkt wird, daß der Käufer beim Zuschlag den dritten Theil der Kaufsumme sofort als Anzahlung zu erlegen hat. 1142
Mochau, den 5. März 1883.

Das Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) Berlin.

Die am 1. April a. c. fälligen Coupons der 4 1/2- u. 5-procentigen Hypothekenbriefe werden schon **vom 15. März a. c. ab** bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen. **Hirschberg, den 12. März 1883.** 1313
Robert Weigang.

Drahtnägeln,

ca. 250 kg 4- und 5-zählige, zum Bau eines Zaunes erforderlich, kauft und bittet um Lieferungs-offerten mit Preisangabe der Förster **Knippel** in **Buchwald** bei **Schmiedeberg.** 1288

Ein Haus mit Baden

wird bei geringer Anzahlung in **Hirschberg** zu kaufen gesucht. Off. unter **R. 70** Exped. d. Bl. erbeten. 1289

Empfehle einen größeren Posten **Champagner**, zu dem wirklich billigen Preise: **Bretin & Charlier**, à Flasche 2,80 Mt., **Imperial**, à Flasche 2,50 Mt. Bei Entnahme von 5 Flaschen 25 Pf. und bei 10 Flaschen 50 Pf. Rabatt per Flasche. **Carl Oscar Galle**, **Hirschberg.**



Beste Sectographen, complet p. Dtd. 30 Mt. 900
Hugo Schmidt, Fürstenwalde.

Reife, wirklich hochfeine Brabanter Sardellen, Mt. 3 pr. Pfd., 1882er Jahrgang dito, Mt. 1.75 pr. Pfd. **Johannes Hahn** 963

1000 Ctr. **rothe gelesene Kartoffeln,** ca. 15 Ctr. **gelesene Victoria-Erbsen** sind zu verkaufen bei 1220
H. Hirschberg, Bürgerbezirk per Münsterberg. Proben werden zugesandt.

1194 **Großkörnigen Araucau-Weis,** im Ballen 14 Mt., ausgewogen 15 Mt. per Ctr., empfiehlt **Paul Spehr.**

Neuerst billigen Caffee!
Ceara-Caffee, pr. Pfd. 70 Pf., **Campinos-Caffee,** pr. Pfd. 80 Pf., **f. Guatemala,** pr. Pfd. 90 Pf. empfiehlt unter Garantie des guten Geschmades als besonders preiswerth 677
Paul Spehr.

Für Rosenfreunde.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-pflanzung empfehle ich meinen großen Vorrath kräftiger und gesunder, hoch-, mittel- und halbhämmiger, niedrig veredelter und wurzelechter Rosen in den besten und glanzvollsten, älteren, neueren und neuesten Sorten. Ebenso habe ich eine große Partie von sehr kräftigen Trauer- und Kletterrosen abzugeben. Kataloge nebst Haupt-Preisverzeichnis gratis und franco. **Jauer, im März 1883.**

H. Kutzner, Lehrer und Rosenschulen-Besitzer.

1 erf. Wirthschaftsvogt, dem die vorzügl. Empfehlungen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April od. später **Dom. Langhermsdorf,** Post Niebusch, Reg.-Bez. Liegnitz.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** bei 240 Mark Gehalt und freier Station wird zum 1. April gesucht auf **Dominium Neuland** bei **Löwenberg i. Schl.**

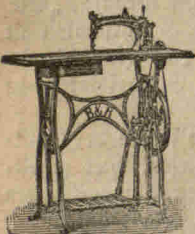
Ich suche zum 1. April einen gewandten **Haushälter,** welcher mit Pferden umzugehen versteht. Wer Soldat gewesen ist, wird vorgezogen. 1205
Fischbach, von **St. Paul.**

Dominium Messersdorf sucht einen verheiratheten **Wächter** und einen unverheiratheten **Schäferknecht.** 1209

Eine Wittfrau in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht Stellung als Wirthschafterin oder als Wirthin, gleichviel in der Stadt od. auf dem Lande. Gest. Offerten bittet man unter Chiffre **W. S.** postlagernd **Jauer** abzugeben.

Eine trockene Stube mit Alkove zu vermieten. Näheres bei 1207
Robert Hild, Hellerstraße.

Nähmaschinen



aller existirenden gangbaren Systeme aus den renomirtesten deutschen Fabriken für Hausgebrauch und Gewerbebetrieb. Durch unsere langjährige Erfahrung und den großen Umsatz, den wir in unseren vier Geschäften erzielen, sind wir in der Lage, nicht nur die anerkannt vorzüglichsten Fabrikate, sondern auch stets das Neueste und Praktischste auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie dem Publikum bieten zu können. Auch können wir eine wirklich reelle Garantie gewähren, da wir großes Lager aller Ersatztheile, sowie aufs beste eingerichtete Reparaturwerkstätten besitzen, wo jede etwa vorkommende Unregelmäßigkeit an Maschinen schnell und sachverständig beseitigt wird. Ratenzahlungen gewähren wir nach Uebereinkommen von **2 Mark** wöchentlich an. 1315
Preise billigt! Unterricht gratis!

Jul. Dressler & Co., Schildauerstraße und Markt-Gße.

Carl Henning,

Hirschberg, Bahnhofstraße,

beehrt sich den Eingang seiner Neuheiten ergebenst anzuzeigen.

Seit der Gründung meiner Handlung wird das Prinzip, jeden Käufer streng rechtlich zu bedienen, jederzeit aufrecht erhalten.

Das Lager in **Kleiderstoffen** bietet vom einfachsten Genre bis zu den **Haute-Nouveautés** eine sehr reiche Auswahl!

Seidenstoffe,

schwarz und farbig, einschließlich weißer Stoffe, für **Braut-Roben** in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl, und sind die Preise den Qualitäten entsprechend äußerst niedrig gestellt.

Sammete

Lyoner und Grefelder Fabrikate!

Schwarz für Paletots und Garnitur in verschiedenen Breiten und allen Qualitäten!

Farbig für Taillen etc. in myrth, oliv, bordeaux, braun, marine, grünell, pleugensdarme etc. 1295

Dem großen Consum entsprechend habe ich mein Lager in **Möbel- und Portièrenstoffen, Teppichen, Gardinen, Tisch-, Stepp- und Bettdecken**

bedeutend vergrößert und biete hierin ebenfalls das Schönste und Beste!

Ferner halte ich ganz besonderer Beachtung empfohlen:

Bedarfs-Artikel,

Shirtings, Hemdentuche, Wallis, Piqué, Barchente, Futtergaze, Taillen-Körper, Croisé, Satins etc.; sämtliche Stoffe werden mit mehr als bescheidenstem Nutzen sehr billig abgegeben.

Confection.

Hierin ist die erste Serie der von mir persönlich in **Berlin** ausgewählten **Neuheiten** eingegangen und sind es meist **Copien Pariser Original-Modelle**, etwas ganz exquisit Schönes, vom einfachsten Genre bis zu den feinsten **Lurus-Sachen.**

Promenadenmäntel,

Regen-Havelocks, Röder,

Paletots, ganz- und halbanschießend,

Umhänge u. s. w. in allen Größen.

Kindermäntel.

Preise billigt!

Carl Henning.

Zwei Knaben

werden in Pension genommen 1314
Promenade Nr. 18.

Ein anständ. Mädchen, welches im häuslichen, auch mit Handarbeit bestens vertr., sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder dergl. Gest. Offerten unter **M. L.** postlagernd **Jauer** erbeten.

Ein Dienstmädchen sucht Frau **Menzel** in **Nieder-Lomnitz.** 1319

Gute Schlittschuhbahn auf dem alten **Bober.** 1318
L. Jaeger.



Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 15. d., Nachmittags 2 Uhr, Sitzung im Vereins-locale. Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1882.
2. Vortrag: Die Kohlensäure im Haushalt der Natur, mit Berücksichtigung der Landwirthschaft.
3. Bericht über die Sitzungen des Central-Vereins zu **Breslau.**

Der Vereins-Vorstand. 1316

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Nach Schluß des I. Curus soll Ende März c. ein neuer beginnen. Unterricht gratis. Theilnehmer wollen ihre schriftlichen Anmeldungen gefälligst bis 20. d. Mts. im Vereins-locale, „**Wohrecke**“, abgeben. 1301 A 53